

## Leseprobe aus:



ISBN: 978-3-499-21842-2

Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf [www.rowohlt.de](http://www.rowohlt.de).

Mit Illustrationen  
von Cathy Ionescu

Marikka Pfeiffer

# **Das Springende Haus**

**Vorsicht, Vulkan!**

Rowohlt Taschenbuch Verlag

Originalausgabe  
Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch  
Verlag, Hamburg bei Reinbek, April 2019  
Copyright © 2019 by Rowohlt Verlag GmbH, Hamburg bei Reinbek  
Lektorat Kristina Knöchel  
Einband- und Innenillustrationen Cathy Ionescu  
Einbandgestaltung any.way, Barbara Hanke / Cordula Schmidt  
Satz aus der Dolly  
Gesamtherstellung CPI books GmbH, Leck, Germany  
ISBN 978 3 499 21842 2



## Prolog

Gelächter drang aus einem Garten im Blumenviertel. In der Sommerluft hing der Duft von Tomurken. Die Wendelins waren zu Gast bei den Lindes, und das Springende Haus auf dem Nachbargrundstück lag verlassen. Bloß eine kleine Fledermaus schlief im Gebälk.

Bis die Türme plötzlich zu wackeln begannen.

Aufgeschreckt stob die Fledermaus davon, denn das Haus ächzte und stampfte wie eine Dampfmaschine. Über den Abendhimmel wirbelte eine Sturmbö heran und riss es mit sich, hoch in die Luft. Ein Zweisekunden-Spuk, beinahe eine Sinnestäuschung nur – doch das Springende Haus war verschwunden.



In einer von Menschen verlassenen Einöde krachte es wieder auf den Boden. Die Fensterläden klapperten, ein Blumentopf zerbrach.

Wären die Bewohner eines kuppelförmigen Zeltes zu diesem Zeitpunkt nicht schon unterwegs gewesen, um in einer geheimen Mission einen Berg zu besteigen, wären sie vor Schreck von ihren Matten gerollt. Wie aus dem Nichts war das Haus auf den Steinen aufgeprallt.

Direkt neben ihrem Zelt.

Doch während die Zeltbewohner durch unwegsames Gelände kletterten und sich bange fragten, wann sie endlich gerettet würden, sprang das Haus ganz unbemerkt wie-

der zurück und empfing im Tulpenweg die heimkehrenden  
Wendelins, als wäre nichts gewesen.



## Ein unverhoffter Fund

Lonni hockte im Garten auf der Wiese. Das trockene Gras duftete, und die Morgensonne flimmerte.

«Es tut mir leid», sagte Lonni und hielt Esmeralda ein leeres Glas vor die Nase. «Deine Lieblingsmarmelade ist alle.» Empört pickte das Präriehuhn mit dem Schnabel dagegen. Nicht ein Tröpfchen süßer Aufstrich hing mehr in den Ecken.

«Du hast alles verputzt», fuhr Lonni fort. «Aber ich habe Nüsse mitgebracht.»

Doch während Hahn Pedro heranstolziert kam und die Nussmischung mit sichtlichem Genuss verputzte, plusterte Esmeralda ihre Federn auf.

«GogOock!», schimpfte sie und funkelte Lonni aus braunen Knopfaugen an. Entschuldigend hob Lonni die Hände.

«Habt ihr noch Tomurkenmarmelade?», rief sie zu ihrem Freund Nick hinüber, der bereits ungeduldig an der Hecke auf sie wartete.

«Garantiert», sagte er. «Papa kocht immer neue.»

Lonni streichelte Esmeraldas Gefieder. «Hast du gehört? Nebenan gibt's Nachschub.» Sie erhob sich. «Ich bring dir ein Glas mit. Freunde-halten-zusammen-Ehrenwort!» Lonni lief über die Wiese und öffnete das Gatter.





«Gooock!», machte Esmeralda und stellte ihre Schopffedern auf wie zwei Kaninchenohren, während Lonni hinter Nick in den geheimen Heckentunnel kroch, der ihre beiden Grundstücke miteinander verband.

Seit Tagen schon suchten die Freunde fieberhaft nach den vier Ziffern für den Hauscode, doch gefunden hatten sie erst zwei.

«Wo wollen wir das nächste Oktagon suchen?», fragte Lonni.

«Keine Ahnung», gab Nick zurück. «Aber wir sollten uns beeilen. Wer weiß, wie lange das Haus noch springen kann.»

Lonni kroch schneller.

Sie brauchten diesen Code. Dringend. Nur mit ihm konnten sie das Haus so programmieren, dass es zu Nicks Großeltern sprang. Denn nur sie waren in der Lage, die Technik zu reparieren. Leider waren sie seit zwei Monaten verschollen. Von einer geheimen Mission nicht zurückgekehrt. Das Einzige, was sie hinterlassen hatten, war ein Notfallbrief an Nick. Mit einem Rätsel. Dessen Lösung würde die Kinder auf die Spur der vier Ziffern für den Code bringen.

Lonni seufzte. «Dein Opa hat die Hinweise ziemlich gut versteckt.»

«Ja, klar», antwortete Nick. «Stell dir vor, das Geheimnis fällt in falsche Hände. Was man mit dem Haus alles anstellen könnte!»

Darüber wollte Lonni lieber nicht nachdenken. Das Haus von Nicks Familie war nämlich eine Sensation: Dank seines ausgeklügelten Computersystems sprang es überallhin auf der Welt, und seit Lonni das Geheimnis entdeckt hatte, durfte sie die Nachbarn auf ihren Abenteuern begleiten. Allerdings war das in letzter Zeit gefährlich geworden. In Hollywood waren sie beinahe aufgefliegen und in Afrika auf einem Baum gelandet. Ein Wunder, dass niemand abgestürzt war! Lonni schüttelte sich bei der Erinnerung daran.

«Hoffentlich finden wir den Zielcode rechtzeitig», sagte sie und wich einem Zweig aus, der vor ihrem Gesicht hing.

«Wir müssen», erwiderte Nick. «Ohne ihn sind wir aufgeschmissen.»

«Denk noch mal nach», drängte Lonni. «Wo könnte dein Opa das nächste Oktodings, also Achteck, versteckt haben?»

Die erste Ziffer hatten sie in einem achteckigen Kästchen entdeckt, und die zweite in einem der Türme. Seinen Grundriss hatte Nicks Opa achteckig gestaltet und in einer Fußleiste ein Geheimfach versteckt.

«Ich hab keinen Schimmer», brummte Nick.

Die Kinder hatten das Ende des Tunnels erreicht und richteten sich auf.

«Chiiii-Knaaaaarz», empfing sie ein zotteliger Zwergesel hinter einem Gatter. Freudig wackelte er mit den Ohren.

Während Lonni Esel Elmar streichelte und sein Maul abwehrte, das an ihrer Nase knabbern wollte, sagte Nick: «Wenn wir nur wüssten, was Opa Widu und Oma Henni mit der *geheimen Mission* gemeint haben. Vielleicht könnten wir ihr Reiseziel auch so herausfinden.»

Lonni nickte, und als verstünde er, wovon die Rede war, tat Elmar es ihr gleich. Dabei war er schuld daran, dass die Kinder den Notfallbrief nicht mehr hatten und sich nur auf ihr Gedächtnis verlassen mussten. Ausgerechnet der Esel hatte den Brief gefressen! Am deutlichsten erinnerten sich Lonni und Nick an die letzte Zeile:

AUF! AUF! Finde die vier OKTOGONE!

«Na ja», sagte Lonni und betrachtete das Haus hinter den Obstbäumen. Seine blauen Wände strahlten, die Türme mit ihren roten Dächern leuchteten. «Also in Abenteuerfilmen werden Expeditionen immer vorbereitet. Entdecker fahren nicht einfach los. Sie packen ihre Sachen und kümmern sich um Reiseführer und Landkarten und so was.»

Nick schlug sich die Hand vor die Stirn. «Na logisch», sagte er. «Daran habe ich gar nicht gedacht. Los. Wir sehen in den Expeditionstagebüchern nach. Da schreiben Oma und Opa alles zu ihren Reisen rein. Vielleicht finden wir was.»

«Hey ihr zwei», wurden sie von Nicks Schwester Leo unterbrochen. In Gummistiefeln und Latzhose stapfte sie über die Weide und schwenkte Schaufel und Eimer. «Ihr könnt mir beim Abäppeln helfen.»

Nick verzog das Gesicht. «Nein danke», rief er zurück, bevor Lonni fragen konnte, was mit Abäppeln gemeint war. «Du bist die Tierpflegerin in unserem Gehege.»

«Richtig.» Leo grinste. «Ich kümmere mich um die blinden Passagiere. Aber in der Wärme stinken Elmars Hinterlassenschaften, und außerdem muss ich noch seine Hufe auskratzen.»

Jetzt bemerkte auch Lonni die braunen Häufchen und den Geruch. Sie stupste Elmar an. Der Esel krächzte vergnügt.

«Wir helfen vielleicht später», bot Nick seiner großen Schwester an und bedeutete Lonni, ihm zu folgen. «Erst müssen wir was erledigen.»

Die beiden winkten Leo zu und liefen über die Terrasse ins Wohnzimmer. Lonni wich einem riesigen Paddel aus, das mitten im Weg lag, schlängelte sich an einer Couch vorbei und stolperte über einen Rettungsring. «Oh Mann», stöhnte sie und prallte gegen einen Stuhl. Er verschob sich keinen Millimeter. «Was sind das für Möbel? Sind die aus Eisen?»

Nick lachte. «Nö, aus Holz. Aber wir haben sie am Boden festgeschraubt. Wie in Schiffskajüten.»

«Alle?»

«Klar», antwortete Nick. «Sonst würden sie bei jedem Sprung durch die Gegend rutschen.»

Lonni staunte. Woran man alles denken musste bei so einem Haus.

In der Küche nebenan hörten sie Henri rumoren, und ein schwerer, süßer Duft hing in der Luft.

«Mein Vater bastelt an einem neuen Tomurkenrezept», sagte Nick und verdrehte die Augen. «Mit Birpfeln.» Er führte Lonni zu einer riesigen Weltkarte an der Wand, in der Unmengen von Pinfähnchen steckten.

Inzwischen wusste Lonni, dass die Wendelins damit ihre Sprungziele markierten. Instinktiv griff sie nach dem Springometer, das an einer Kette um ihren Hals hing. Dessen drei Farbfelder zeigten an, wann sich das Haus für einen Sprung bereit machte. Doch im Moment waren alle dunkel.



«Was glaubst du, wie lange der Akku noch zum Laden braucht?», fragte Lonni.

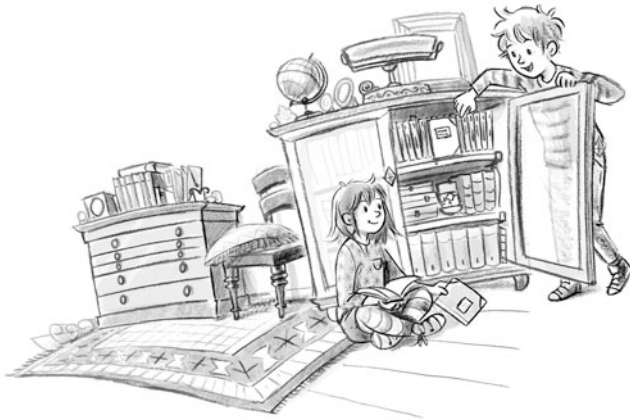
Nick seufzte. «Ich hoffe, er lädt sich vollständig auf, damit das Haus nicht wieder zu früh springt. Du brauchst doch Zeit, um deinen nächsten Schatz zu finden.» Er tastete mit den Fingern über den Atlantischen Ozean, drückte einen verborgenen Schalter, und inmitten des Weltmeeres öffnete sich eine Tür.

Lonni strahlte. Das stimmte: Seit dem letzten Abenteuer war sie eine Schatzfinderin, genau wie Nicks Oma Henni. Sie folgte ihrem Freund in das Arbeitszimmer seines Opas.

«Da sind die Tagebücher», sagte Nick und wies auf einen Vitrinenschrank.

Schmale, in Leinen gebundene Büchlein standen dort. Nach Jahreszahlen aufgereiht hinter Glas.

«Wo fangen wir an?» Lonni öffnete eine der Türen und zog ein Buch heraus. Der Einband ließ sich leicht aufklappen, und Lonni staunte. Im Inneren klebten Zettel, Fotos und Notizen. Dazwischen prangten Texte und Zeichnungen.



«Komisch», sagte Nick und griff nach einem Exemplar, das vor der Reihe stand. «Das hier sieht aus, als hätte es Opa extra hingestellt.» Er schlug das Buch auf und schnappte nach Luft. «Es ist das neueste! Oh, toll! Vielleicht haben wir Glück, und Oma und Opa haben ihr Ziel reingeschrieben.»

Das hielt Lonni für unwahrscheinlich. Dann hätte Nicks Opa in dem Brief die Mission ja nicht *geheim* genannt. Aber sie war so fasziniert von den Aufzeichnungen, dass sie ihre Erwiderung vergaß.

«Wow», schwärmte sie. «Wo deine Großeltern überall waren.» Sie begann aufzuzählen: «In Peru bei den Steinpyramiden der alten Inkas, an der Großen Mauer in China und auf Feuerland. Da möchte ich auch mal hin.» Aufgeregt musterte sie die beschriebenen Seiten. «Und jede ihrer Reisen ist mit einem Zielcode markiert. Vier Ziffern, wie du gesagt hast.» Ihr Blick glitt über die Zahlenkombinationen. «Er steht immer zwischen Ort und Datum. Moment mal ...»

Sie stutzte, doch bevor sie Nick von ihrer Entdeckung berichten konnte, rief er: «Ich glaub's nicht. Ich hab was gefunden. Guck!»

Er streckte Lonni eine Seite entgegen und tippte heftig mit dem Finger darauf. Tatsächlich. In der rechten, oberen Blattecke prangte - ein Oktogon.





## Feuerhaken und Pemmikan

Gerade so groß wie eine Briefmarke und in blasser, violetter Farbe war das Achteck an den Seitenrand gemalt.

«Wow, das ging jetzt schnell», sagte Lonni. «Siehst du eine Ziffer?»

«Noch nicht», antwortete Nick. «Ist vielleicht im Text versteckt.»

Die Kinder steckten die Köpfe zusammen und beugten sich über das Tagebuch. Aber auch nach dem ersten Lesen entdeckten sie keine Zahlen. Nur eine Liste von Dingen, die für die Reise besorgt werden sollten:

Klappspaten  
Steinspalter  
Schlämmsieb  
Schutzbrille  
Pickhammer  
Mineralienboxen



«Wozu braucht man das?», wunderte sich Lonni.

«Klingt, als wäre es eine geologische Expedition», sagte Nick. «Solche Geräte benutzt Oma Henni zum Steinesammeln.»

Lonnis Herz machte einen Hopser. «Denkst du, sie will wieder einen besonderen Stein finden?»

«Kann sein», sagte Nick. «Nur, was soll daran geheim sein?» Er runzelte die Stirn. «Guck mal. Hier stehen auch Zelte. Ein Schlafzelt und ein Lagerzelt. Und jede Menge Proviant.»

«Und das hier?», fragte Lonni und zeigte auf die Wörter *Feuerhaken* und *Pemmikan*.

«Keine Ahnung», sagte Nick. «Einen Pelikan werden sie wohl nicht mitgenommen haben.» Er runzelte die Stirn. «Hier steht nirgendwo eine Ziffer. Ich verstehe das nicht.»

Lonni kniff die Augen zusammen und musterte noch einmal das Oktogon. «Das ist nicht gemalt!», rief sie plötzlich. «Das ist ein Stempel.»

Aufgeregt stieß Nick mit dem Kopf gegen ihren. «Stimmt! Die Farbe sieht aus wie Tinte. Vielleicht steht die Ziffer auf dem Stempel!» Er eilte zum Schreibtisch, zog die Schubladen auf und fand die Stempelbox auf Anhieb. Fein säuberlich lagen verschiedene Symbole in einem Holzkästchen. Mit fliegenden Fingern durchwühlte Nick sie nach dem Oktogon. Da war es.

Doch weder auf noch unter noch an dem Ding war etwas zu finden. Kein Buchstabe, keine Ziffer, nicht einmal ein Staubkörnchen.

«Das kann doch nicht sein», rief Nick und warf den Stempel zurück in das Kästchen.

«Wahrscheinlich hat dein Opa wieder ein Rätsel hinterlassen», sagte Lonni. «Wie bei der ersten Ziffer.»

Nicks Augen begannen zu leuchten. «Na klar», sagte er. «Das muss es sein.»

Geduldig lasen die beiden noch einmal Wort für Wort den Text im Expeditionstagebuch. Sie erfuhren, dass die Zelte



standsicher bei Sturm und vor schädlicher Lichteinstrahlung geschützt waren, Pemmikan eine Form von getrocknetem Proviant war, der wenig wog und dennoch viele Nährstoffe enthielt, und wunderten sich über so seltsame Formulierungen wie *Talofa* und *Tofa*. Aber so sehr Lonni und Nick den Text auch durchsuchten, ein Rätsel konnten sie nicht entdecken.

«Das einzig Komische auf dieser Seite ist der Stempel und diese merkwürdigen Wörter. Hier ist noch eins», sagte Nick und las langsam: «*Khipu*. Was soll das sein? Ein Kamel?»

Lonni kicherte und schlug dann eine Hand vor den Mund. «Warte mal», sagte sie. «Das habe ich in dem anderen Tagebuch gesehen.» Hastig griff sie nach dem Exemplar, in dem sie gelesen hatte. «Wusstest du übrigens, dass deine Großeltern an einigen Orten mehrmals waren?», fragte sie beim Durchblättern der Seiten.

«Echt?», fragte Nick. «Wo denn?»

Lonni zeigte ihm einen Eintrag. «Hier zum Beispiel. An diesem Ort waren sie fünfmal.»



«So oft?» Neugierig beäugte Nick die Doppelseite. Plötzlich zuckte er zusammen. «Der Zifferncode!», rief er. «Er beginnt mit fünf und zwei. Das sind genau die Ziffern, die wir schon haben!»

5 2

Lonni schnappte nach Luft. «Dann sind deine Großeltern vielleicht in -> Gemeinsam versuchten sie, die Ortsbezeichnung zu lesen. Aber die Ansammlung von Buchstaben war schwer auszusprechen: *Skútustaðahreppur*.

«Sku... Skut... Skutus...tadah... reppur.»

«Skutus-tadah-reppur?»

«Wo liegt das?», fragte Lonni, und eine Idee blitzte in ihr auf. «Könnten wir nicht diesen Code in den Hauscom-

puter eingeben?» Aufgeregt hüpfte sie auf der Stelle. Wenn es stimmte, wenn Nicks Großeltern wirklich an diesem Ort waren, dann konnte sie endlich Oma Henni ihren Schatzfund zeigen.

Nicks Blick funkelte. «Klar, könnten wir. Allerdings haben wir nur zwei Ziffern.» Er wiegte den Kopf. «Es wäre besser, wenn wir wenigstens noch die dritte hätten. Wo ist denn jetzt dieses Wort von der Oktogonseite?»

Lonni blätterte schneller. «Hier», sagte sie und zeigte Nick die Aufzeichnungen, mit denen seine Großeltern ihre Reisen nach Peru dokumentiert hatten.

«Machu Picchu», entzifferte Nick.

«Matschu Pitschu spricht man das aus», erklärte Lonni. «Das heißt in der Sprache der Inkas alter Berg.»

«Und wozu brauchen wir die?»

«Weil die Schrift dazu Khipu genannt wird.»

«Wirklich? Woher weißt du das?»

«Steht hier», sagte Lonni und las laut: «Khipu heißt in der Sprache des Inkavolkes Knoten und ist der Name ihrer Silbenschrift. Leider ist sie bis heute nicht entziffert worden. Nur die Zahlen sind deutlich.»

Nick horchte auf. «Zahlen? Lies weiter!»

«Auch sie werden in Knotenschrift dargestellt», las Lonni. «Dazu wurden je nach Höhe der Ziffer Knoten in Tierhaare geflochten.»

«In Tierhaare?» Entgeistert starrte Nick Lonni an. «Glaubst du, mein Opa hat in Elmars Mähne Knoten gemacht?»

Lonni kicherte. «Keine Ahnung. Wollen wir nachsehen?»

Doch Nick krauste die Nase. «Also mit Tieren hat es Opa Widu nicht. Außer vielleicht mit dem Bücherwurm.» Er grübelte. «Bestimmt hat er die Knoten irgendwo im Haus versteckt.»

«Ja, aber», wandte Lonni ein, «wo sollen wir da suchen? Die können überall sein.»

Nick antwortete nicht. Er presste eine Hand auf den Bauch. «Oh nein», stöhnte er. «Nicht jetzt!»

Erschrocken zupfte Lonni ihr Springometer hervor. Doch es war dunkel. Keines der Felder blinkte.

[...]